



Modell & Text: Karl Berger
Fotos: Peter Havel

Ben Hur

und die Grand Prix-Rennen der Antike

Gute Geschichten und spannende Bücher inspirieren Filmemacher, deren Werke wiederum inspirieren die Zuseher. Das ist auch ein Weg, um auf Modellbauideen zu kommen.



Spare in der Zeit, so hast du in der Not! In Not war ich diesmal im doppelten Sinne: nicht nur, weil ich in meiner stets gut gefüllten Figuren-Vorratskammer bei erster Durchsicht nichts Passendes fand, sondern auch weil ich überhaupt keine Idee hatte, was ich als nächstes bauen wollte. Ich hatte wieder einmal eine Ideenblockade. Also ging ich in mich und beschritt den Weg der Selbstfindung, um diesen höchst bedenklichen Zustand möglichst rasch zu überwinden. Einen Indianer vielleicht? Einen Ritter, oder doch vielleicht einen römischen

Legionär? Ja, Antike klang gut – unbedingt den Faden aufnehmen! Aber nur eine einzelne Figur? Ich fühlte mich unterfordert. Nein, diesmal muss es etwas Größeres sein. Bilder diverser historischer Filme erschienen vor meinem geistigen Auge. Auf diese Art neu fokussiert, erspähte ich in meinem Vorratslager die Quadriga in 54mm, die vom spanischen Hersteller Andrea Miniaturen stammt und sich stark am Hollywoodfilm „Ben Hur“ von 1960 orientiert. Der Titelheld, dargestellt von Charlton Heston, lieferte mit diesem Gespann im finalen Wagenrennen einen der

berühmtesten Plots der Filmgeschichte. Die Szene, die noch dazu sehr lang ist, wurde damals noch komplett als Kulisse nachgebaut und mit echten Pferden und Menschen abgedreht, völlig ohne Computeranimation. Das war in diesem Moment genau die richtige Inspiration für mich!

Das Modell:

Der Bausatz besteht aus 68 Zinnbauteilen und einer Grundplatte aus Resin, die allerdings so nichtssagend wirkt, dass ich mich gleich entschied, sie ganz wegzulassen >>



Die korrekte Bespannung der Pferde stellt bei diesem Modell die größte Herausforderung dar.



Beim Pferdegeschirr gab es im wahrsten Sinne des Wortes viele Haken und Ösen.



Glanzeffekte außen und eine hohe, farblich noch verstärkte Plastizität bei der Polsterung innen.



Die Metallteile wurden zuerst mit einer dünnen Schicht Bronze eingefärbt und die stärker erhabenen Stellen mit Messing hervorgehoben.



Gute Arbeit des Modelleurs: der Stallbursche hat sichtlich Mühe die Pferde zu zügeln.

Der hölzerne Wagenboden steht in mattem Kontrast zu den glänzenden Metalleffekten.



und die Quadriga als reines Vitrinenmodell zu präsentieren. Unter meinen über Jahre gehorteten Utensilien fand sich stattdessen ein lackierter Zirbenholzsockel als perfekter Unterbau – dem Schleifen, Bohren, Grundieren und Malen stand nun nichts mehr in Wege.

Zusammenbau und Bemalung:

Zuerst sortierte ich die Teile für den Wagen, das Geschirr, die Pferde und die Figuren und überprüfte alles auf Passgenauigkeit. Da sich zeigte, dass keine größeren Nacharbeiten zu erwarten waren, begann ich gleich, den Wagen und die dazugehörenden Teile wie Deichsel, Querbaum, Polsterung und Räder mit einem Cutter zu entgraten. Mit Ausnahme der Räder wurde danach alles mit Superkleber verklebt. Anschließend habe ich die Klebestellen mit einer feinen Feile verschliffen, die Teile im Seifenbad gereinigt und mit weißer Grundierung von Citadel bemalt.

Der endgültigen Bemalung schien nichts mehr im Wege zu stehen. Doch wie war nochmal die Farbe des Umhangs, die der Wagenlenker (Charlton Heston) trug? Die Erinnerung plädierte für Rot. Kein Video und keine DVD greifbar – also telefonierte ich mit Gleichgesinnten. Das Ergebnis dieser

Umfrage ergab einen Umhang in den Farben des Regenbogens. Leicht verwirrt und so klug wie zuvor setzte ich mich an den Computer und befragte das weltweite Netz, wo man sich auch einige Filmausschnitte ansehen kann. Das brachte des Rätsels Lösung: In der Trainingsszene trug der Lenker einen blauen Mantel. Beim Rennen selbst trug er dann keinen Umhang.

Also konnte es jetzt losgehen: ich begann mit dem Wagen, den ich rein Weiß malte. Die gepolsterten Teile erhielten einen Überzug in Khaki, der dann mit Weiß aufgehellt wurde. Abschließend eine dezente Dusche mit Londongrau und die Polsterung war fertig. Jetzt konnte ich die Räder aufkleben, die ebenfalls in Wagenfarbe lackiert wurden. Die Laufflächen wurden mit Grau bemalt, dem ich etwas Silber beimischte, um metallische Abnutzung darzustellen.

Nun ging es an die Figuren: Zu Beginn tupfte ich die Augen ein und malte mit einer Mischung aus etwas Violett und Medium-Fleischton die Haut. Diese Grundfarbe hellte ich zuerst mit reinem Fleischton auf, danach mischte ich für die Lichterpartien noch ein wenig mehr Weiß hinzu. Die Kleidung des Lenkers wurde Blaugrau, der Um-

hang nach den Recherchen Blau. Auch den Rock des Stallburschen malte ich in Blau mit einem grauen Oberteil und grauer Kappe. Dabei wurden die beschriebenen Farben immer mit einem Schuss Weiß aufgehellt. Die Sandalengürtel beider Figuren wurden braun bemalt, diesmal mit ein wenig Gelb aufgehellt. Um die Kontraste zu verstärken, ließ ich ein abgedunkeltes und stark verdünntes Braun in die Vertiefungen laufen. Die Schnallen und Verschlüsse wurden mit Messing bemalt, wobei ich nach der Grundbemalung der Sandalen abschließend mit Fleischfarbe (sehr dünn und feucht) nachtönte.

Danach befasste ich mich mit der Grundplatte: ich legte die langweilige Resinplatte des Bausatzes auf den Zirbenholzsockel, befestigte sie mit Klebeband und übertrug die Positionen der Befestigungslöcher für die Pferde auf den Sockel. Dann setzte ich Stifte in die Räder ein, um sie später damit auf dem Sockel zu befestigen. Danach entfernte ich die Resinplatte und bohrte die Befestigungslöcher für die Pferde, deren Bemalung als Nächstes auf meiner Liste stand.

Für die Bemalung der Pferde mischte ich etwas Violett zu Weiß, grundierte mit diesem Farbton und hellte dann mit reinem Weiß auf. Bei den Mähnen und Schwänzen tuschte ich noch etwas mit Gelb nach. Die Hufe bemalte ich mit Erdfarbe, die Hufeisen mit Schwarz und etwas Silber. Die Augen tupfte ich mit Violett, ebenso den Lidstrich. Zu den Pferden möchte ich noch anmerken, dass ein Großteil des Geschirrs sowie das Kummel aufmodelliert sind und in den gleichen Farben wie der Wagen bemalt wurden.

Damit war die Bemalung abgeschlossen und ich konnte mit der Montage beginnen. Zuerst wurden die zwei mittleren Pferde provisorisch in die entsprechenden Löcher des Sockels eingesetzt. Um den Wagen in die richtige Position zu bringen, markierte ich die Position der beiden Stifte, die ich zuvor in die Räder eingesetzt hatte, nahm den Wagen

wieder ab und bohrte die Löcher im Sockel. Dann verspachtelte ich sie mit Zweikomponentenkleber und setzte den Wagen ein. Um die Deichsel in derselben Höhe wie die Brust der Pferde zu halten, unterstützte ich sie mit einem in der Länge passenden Pinselschutz (diese durchsichtigen Röhrchen, mit denen Pinselköpfe geschützt werden). Nach der Aushärtung des Zweikomponentenklebers nahm ich eines der beiden Pferde wieder heraus, sodass nur ein Pferd auf dem Sockel stand. Die Gurte, die aus vier Teilen bestehen, wurden nun mit Messingringen verbunden, in die richtige Stellung gebogen und wieder mit Messingringen am Querbaum befestigt. Nun musste das Pferd wieder herausgenommen werden, um den Vorgang für die restlichen drei Pferde zu wiederholen. An dieser Stelle möchte ich die Detailbeschreibung der Montage des Pferdegeschirrs aber

beenden – sie merken schon jetzt, das wäre so spannend zu lesen wie ein Telefonbuch. Nur so viel: Die dafür notwendigen Arbeitsgänge sind auf der Hinterseite der Modellverpackung beschrieben und sollten mit großer Aufmerksamkeit durchgeführt werden. Mit etwas Fingerspitzengefühl, organisierter Vorgangsweise und Geduld war es jedenfalls auch für mich zu bewerkstelligen.

Zu guter Letzt fixierte ich den Stallbur-schen, der sich sichtlich anstrengt, die auslaufenden Pferde zu zügeln, auf der Holzplatte. Die Plackerei mit den Zügeln und dem Pferdegeschirr hat sich jedenfalls gelohnt und so blickt nun Charlton Heston alias Ben Hur siegessicher aus meiner Vitrine auf das bevorstehende Rennen.

P.S.: Sollte ich noch einmal in Not geraten, dann spare ich lieber. #



Auch der Schwung des blauen Umhanges fängt die Dynamik der vier kaum zu bremsenden Araber-Pferde ein. Die Bemalung erfolgte übrigens ausschließlich mit Acrylfarben von Vallejo.